



HEIMAT BLÄTTER

SCHWAZER KULTURZEITSCHRIFT NR. 33/95



In eigener Sache:

Generalversammlung 1995

des Museums- und Heimatschutzvereines Schwaz

Die Generalversammlung des Museums- und Heimatschutzvereines wählte am 29. August 1995 im vollbesetzten Saal des Gasthofs "Brücke" unter dem Vorsitz des Kulturreferenten der Stadt Schwaz, Prof. Dr. Hans Lintner, den neuen Vereinsvorstand: *Dr. Otto Larcher* (Obmann), *Willi Wilfling* (Obmann-Stellv.), *Hans-Peter Teissl* (Kassier), *Evelin Stanzer* (Schriftführerin), *Bernhard Erharter* (Schriftführer-Stellv.).

Weitere Vorstandsmitglieder: Dr. Hans Lintner, Dr. Anton Thurner, DI Roger Wagner, Mag. Andrea Bischof, Irmgard Pellengahr, Cornelia Neururer.

Als Rechnungsprüfer wurden Ernst Danz und Otto Wex wiedergewählt.

Der neue Vorstand hat seine Arbeit aufgenommen und die ersten notwendigen Schritte gesetzt:

- Drei wichtige Arbeitskreise konnten bereits gebildet werden: Die Bereiche *Ausstellungen* (Dr. Otto Larcher), *Stadtbildpflege* (DI Roger Wagner), *Heimatblätter* (Klaus Hölzl). Weitere Bereiche (Archiv, Bergbau, Rabalderhaus usw.) sind in Bildung.

Wer immer Interesse hat, aktiv am Vereinsleben mitzuarbeiten, ist herzlich dazu eingeladen!

- Über die Widmung der freigewordenen Räumlichkeiten im 2. und 3. Stock des Rabalderhauses gibt es ein Konzept, eine Entscheidung ist jedoch noch nicht getroffen worden – im 2. Stock soll auf jeden Fall eine Dauerausstellung eingerichtet werden.

- Die letzte Generalversammlung hat deutlich gezeigt, daß eine aktuelle Mitgliedererfassung erfolgen muß.

Ich ersuche alle jene Mitglieder, die den Mitgliedsbeitrag für das laufende Jahr noch nicht bezahlt haben, dies mit dem beigelegten Zahlschein zu erledigen!

Außerdem lade ich alle an den Aufgaben und Zielsetzungen des Museums- und Heimatschutzvereines Interessierten ein, dem Verein beizutreten und mitzuarbeiten. Als unpolitischer Verein wollen wir so erfolgreich betriebene Ausstellungstätigkeit fortsetzen und kulturelle Aktivitäten ausbauen!

Als neuer Obmann richte ich an alle öffentlichen Stellen, an alle privaten Institutionen, an Förderer und Spender die Bitte, dem Verein auch weiterhin Verständnis und Hilfe entgegenzubringen!

Dr. Otto Larcher
Obmann

Umschlagbild: Vorderseite des Guldiners aus dem Jahr 1486 (Foto: Hans Andreatta)

PROF. ADOLF LUCHNER – EHRENOBMANN

Der bisherige Obmann des Museums- und Heimatschutzvereins, Prof. Adolf Luchner, wurde von der Generalversammlung *einstimmig zum Ehrenobmann ernannt*. Zu dieser Ehrung möchte ich im Namen des neuen Vorstandes in Dankbarkeit und von Herzen gratulieren!

Es wird mit Recht von vielen kulturinteressierten Schwazerinnen und Schwazern bedauert, daß Prof. Luchner nach 17 Obmannjahren gesundheitsbedingt sein Amt niederlegen mußte. Alle, die unseren Adi bei seinen letzten Ausstellungseröffnungen im Rabalderhaus erleben durften, werden Verständnis für seinen Entschluß haben – es war

schwer mitanzusehen, wie einem so aktiven, einfallsreichen, kreativen, mit großem Fachwissen und richtigem Gespür für die Kunst ausgestatteten Fachmann buchstäblich die "Luft knapp" wurde und ihn in seiner Arbeit schwächte.

Prof. Luchner hat versprochen, dem neuen Vorstand, soweit wie möglich, mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen. Dafür sind wir dankbar, wir werden dies oft in Anspruch nehmen.

Prof. Luchner war es mit seinem Weitblick 1966 gelungen, gegen anfängliche Widerstände dem damaligen Obmann Dr. Forster den Ankauf des architektonisch wertvollen, damals ab von unten bis oben und von innen nach



Ehrenobmann Prof. Adolf Luchner (m.) mit Obmann Dr. Otto Larcher (l.) und Obmann-Stellv. Willi Wilfling (r.) nach der Überreichung der von Prof. Josef Opperer geschaffenen Ernennungsurkunde.

außen sanierungsbedürftigen Rabalderhauses schmackhaft zu machen. Daß nun beinahe das ganze Haus general-saniert werden konnte und zu einem "Schmuckkastl" und "Motor" im Schwazer



Das "Rabalderhaus", wie es sich heute präsentiert. Mit Recht kann Prof. Luchner – und nicht nur er – auf dieses Juwel im Herzen der Stadt stolz sein, in das er viel Kreativität und Arbeit investiert hat.

Kunstabetrieb wurde - man denke nur an die großartigen Ausstellungen der letzten Jahre – ist zum größten Teil dem langjährigen Obmann Prof. Luchner mit seinen tüchtigen Mitarbeitern zu verdanken! Er

hat ein einmaliges, stattliches Gebäude in Schwaz vor dem Verfall gerettet und mit Leben erfüllt.

Luchners Vision, das Rabalderhaus zu einem ständigen Museum zu machen, das "Historie und Gegenwart unserer Stadt dokumentiert und als lebendige Heimstätte aktuellen kulturellen Lebens dient" (Heimatblätter Nr. 13/1985), steht kurz vor der Verwirklichung. Mit etwas Glück, mit weiterer Unterstützung von privaten und öffentlichen Spendern und mit viel Einsatz der Vereinsmitglieder müßte es in den nächsten Jahren gelingen, Prof. Luchners Traum zu verwirklichen!

Ich gratuliere an dieser Stelle im Namen des Vereinsvorstandes und aller Mitglieder Prof. Adolf Luchner zur verdienten Ehrung.

Dr. Otto Larcher
Obmann

In eigener Sache: Prof. Luchner ist überraschend am 16.12.1995 verstorben. Die vorliegende Ausgabe der "Heimatblätter" war zu diesem Zeitpunkt bereits in Druck. Eine Würdigung unseres Ehrenobmannes wird im Rahmen der großen Sommerausstellung, die zu Prof. Luchners 70. Geburtstag stattfinden soll und noch mit ihm abgesprochen wurde, erfolgen.

Dr. Otto Larcher, Obmann

SIGISMUNDUS ARCHIDUX AUSTRIAE

Von Regierungsrat Hans Andreatta, Schwaz

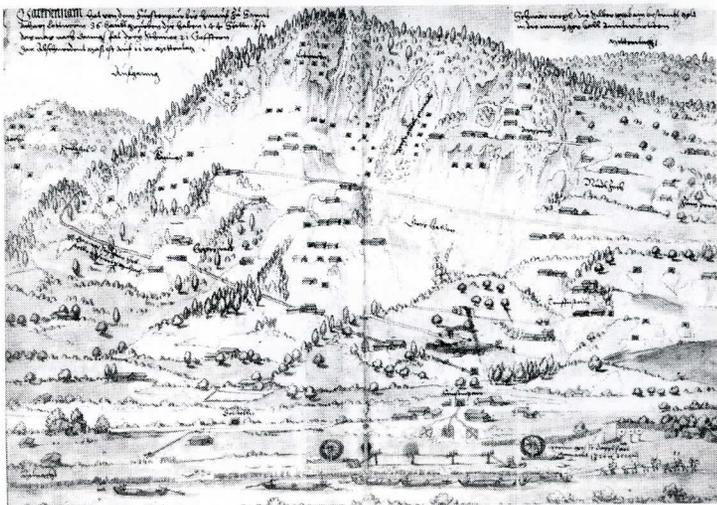
In den Tagen, da Schwaz mit vielen Veranstaltungen seines einstigen Erreichturns gedenkt, soll dieser Artikel ein kleiner Beitrag zum "Schwazer-Silber-Sommer" sein. Der aus Schwazer Silber geprägte Guldiner, der später "Taler" genannt wurde, war die erste europaweit gültige Verrechnungswährung – also der Vorläufer des heutigen ECU (EURO?).

Vom Fahlerz aus Schwaz zum ECU.

Wie nie zuvor in der Geschichte Tirols erlebte unser Land im 15. und 16. Jahrhundert einen wirtschaftlichen Aufschwung. Dafür gibt es vor allem drei Gründe:

1. Im gesamten Abendland kam es in dieser Zeit zu einem sprunghaften Anstieg von Handel und Verkehr. Dabei spielte Tirol im innereuropäischen Warenaustausch als Paßland eine wichtige Rolle, die man als Mittlerfunktion zwischen Italien und Deutschland bezeichnen könnte.
2. Die Salzgewinnung im Halltal und da-

mit der Handel mit Salz erlebten eine Blütezeit und trugen zur Zunahme des Verkehrs wesentlich bei. Die daraus eingenommenen Gold- und Silbermünzen wurden eingeschmolzen und für Neuprägungen verwendet. Zwar warf dies keinen unmittelbaren Gewinn ab, aber der Landesfürst Sigmund konnte mit der Verbrei-

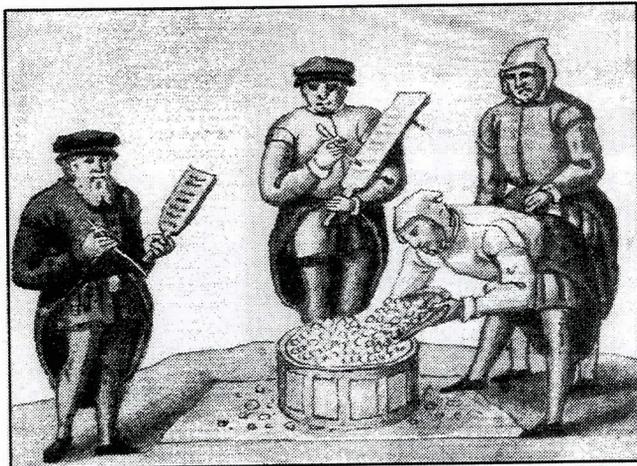


Der Falkenstein, vorne der Erbstollen und der Fürstenbau. Schwazer Bergbuch 1556.

tung seiner neuen Münzen seinen Erzherzogtitel und seine neue Würde aller Welt bekanntmachen.

3. Der größte Einfluß ging aber von Schwaz aus, wo am Falkenstein und in anderen Revieren der Abbau von silberhaltigem

Fahlerz einen ungeahnten Aufschwung nahm. Zwar enthielt das Erz nur ungefähr 0,5 % Silber, aber verbesserte Schmelzmethoden, die der Nürnberger Peter Rumel nach Schwaz brachte, ließen die Silberausbeute beträchtlich ansteigen. Allein im



Der Froner beim Abmessen des geförderten Erzes. Schwazer Bergbuch 1556.

Spitzenjahr 1485/86 wurden im Schwarzer Bergbaurevier 14,5 Tonnen Silber gewonnen. Für den Landesfürsten bedeutete das einen Gewinn von 195.400 Gulden (ca. 800 Mio. Schilling).

Seit dem 13. Jahrhundert gab es eine Münzstätte in Meran. Die Grafen Tirol-Görz dehnten einfach das Lienzener Münzrecht auf Tirol aus und betrieben so eine eigentlich illegale Münze. Graf Meinhard II. hatte die Notwendigkeit einer stabilen Währung erkannt und eigens aus Florenz und Oberitalien Finanzfachleute nach Tirol berufen; diese hatten auch meist

die Münzstätte in Pacht. Da der Silberbergbau damals noch wenig ergiebig war, bezog man das notwendige Münzmetall aus den sogenannten "Silberstangen" beim Zoll. Geprägt wurden hauptsächlich die "Berner" (Veroneser Pfennig, der "Meraner Adlergroschen", die Zwan-

ziger (= 20 Berner), die man später wegen ihres Doppelkreuzes auch als Kreuzer bezeichnete).

Nachdem Herzog Friedrich IV. (mit der leeren Tasche) bereits 1420 die Landeshauptstadt von Meran nach Innsbruck verlegt hatte, übersiedelte 1477 auch die Münzstätte nach Nordtirol. Da Schwaz keine Festungsmauern besaß, die die Münze schützen konnten, bezog die neue Münzstätte vorerst im Ansitz Spar-

beregg, dem heutigen Damenstift in Hall, Quartier. Bereits 1567 übersiedelte sie in die Burg Hasegg, wo sie noch heute untergebracht ist.

Die Münzreform von 1482 bis 1486 zur Zeit Herzog Sigmunds.

Zwei Männer schufen die Voraussetzungen für den Übergang zur Prägung von Großsilbermünzen anstelle von Goldmünzen. Es waren dies der fortschrittliche Münzmeister Bernhard Beheim d.Ä. und der hervorragende Finanzfachmann Anton von Roß (Antonio de Cavallis), der sich im

oberitalienischen Münzwesen bestens auskannte. Mehrere Schritte führten nun zu dieser großen Reform:

Der Goldgulden war zwar sehr beliebt und hatte auch einen großen Ausstoß, sodaß ihn auch Kaiser Maximilian weiterprägen ließ, er warf aber keinen Gewinn ab und diente nur der Imagepflege. Goldarmut und Silberreichtum des Landes führten zwangsläufig zur Verlegung des Schwerpunktes auf die Prägung von Silbermünzen. Bis 1480 prägte man in Hall nur Vierer (4 Berner) und Kreuzer (20 Berner) aus Silber und Goldgulden (60 Kreuzer oder 1.200 Berner). Dazwischen klaffte eine große Lücke. Zahlungen von größeren Summen mit so kleinen Silbermünzen waren sehr umständlich und man entschloß sich zur Schaffung einer Münze im Wert von 12 Kreuzer, das entsprach der Rechengröße "Pfund Berner". Die erste Serie der Pfundner zeigte ein dem Kreuzer verwandtes Münzbild, nämlich ein Doppelkreuz mit dem Erzherzoghut.

Zur selben Zeit gab man in Hall auch ein Halbstück des Pfundners im Wert von 6 Kreuzer (120 Berner) heraus. Diese Sechser entwickelten sich schlagartig zur beliebtesten Silbermünze für den Handel. Der Sechser war so beliebt, daß er mit Unterbrechungen bis ins 17. Jahrhundert geprägt wurde. Es entstehen viele Nachahmungen, aber auch Fälscher blieben nicht untätig. 1495 wurde in München der Geldfälscher Peter Stubmayr, der "Groschen zu 12 und 6 Kreuzer auf den Namen

Erzherzog Sigmunds von Österreich gegossen hatte, zu Pulver verbrannt".

Die Münzreform wird in mehreren Schritten durchgeführt. Nach der Herausgabe



Münzturm der Burg Hasegg in Hall.

des Sechser und des Pfundners folgte zwei Jahre später eine Münze im Werte eines halben Rechenguldens, also von 30 Kreuzern. Ein weiteres Jahr darauf holte man zwei venezianer Goldschmiede nach Tirol, die eine Medaille schufen, die den Haller Graveuren als "Vorlage" für den ab 1484 geprägten Halbguldiner diente. Die letzte Stufe war der Versuch, ein Dickstück

mit doppeltem Gewicht im Werte von 60 Kreuzer zu prägen. Diesem Halbguldiner war allerdings kein großes Glück beschieden, da das ungünstige Verhältnis von Durchmesser zur Dicke des Schrötlings (ungeprägtes Münzplättchen) technische



Guldiner von Rhenus von Lothringen, geprägt 1488.

Probleme aufwarf, die zur Einstellung des Versuches führten. Man zog daraus die Konsequenzen und verwendete für den "Guldiner" von 1486 einen etwas breiteren, dafür aber dünneren Schrötling. Mit



Guldiner von Bern aus dem Jahre 1493.

dieser Münze im Wert von 60 Kreuzern hatte man nun ein Äquivalent zum Goldgulden, der ebenfalls mit 60 Kreuzern gerechnet wurde.

Dieser "Guldiner", der aufgrund seines Gewichtes auch "Unzialis" genannt wur-

de, war dazu ausersehen, den bisherigen Goldgulden zu ersetzen. Ganz bewußt hat der Graveur Wenzel Körndl dafür nur das vergrößerte Münzbild des Tiroler Goldgulden verwendet. Alle Guldiner tragen die Jahrzahl 1486, auch wenn die Münze in den Folgejahren geprägt wurde.

Auswirkungen der Tiroler Münzreform.

In der kurzen Zeit von nur 4 Jahren hatte die Münze in Hall Nominale von 6, 12, 30 und 60 Kreuzer geschaffen. Davon war



Guldiner der Grafen von Schlick aus Joachimstal. Nach dieser Münze erhielt der Guldiner den Namen "Taler".

der Guldinersicher die bedeutendste Neuerung. Ihm war es nämlich vergönnt, in der Folgezeit den Goldgulden aus der europäischen Währung zu verdrängen, da er ein Äquivalent sowohl zum Goldgulden wie auch zum Rechengulden zu 60 Kreuzer bildete. Endlich hatte die florierende Wirtschaft Europas eine brauchbare Großsilbermünze, durch die es möglich wurde, die bisher im Zahlungsverkehr übliche Goldwährung zu ersetzen. Das war, wie schon erwähnt, von größter Bedeutung,

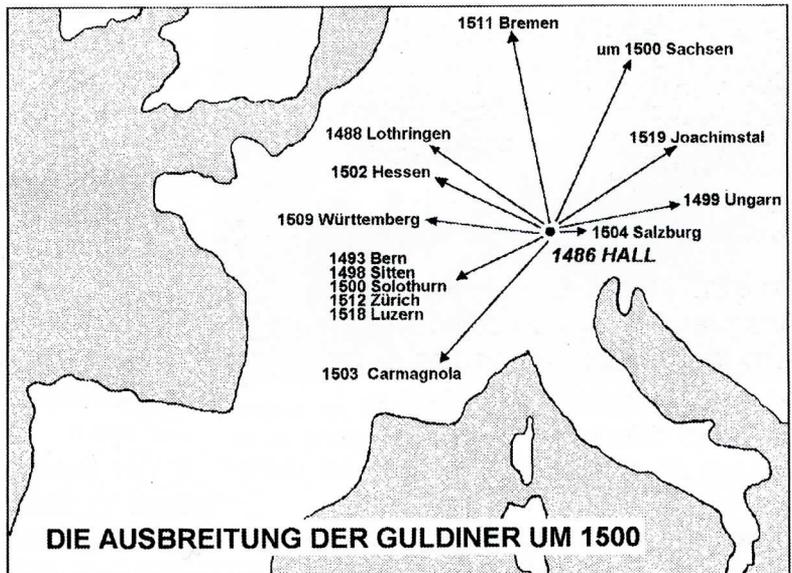
da Europa kaum Goldvorkommen, wohl aber in Schwaz, Böhmen, Sachsen und Ungarn über große Silbervorkommen verfügte, die im 15. und 16. Jahrhundert verstärkt ausgebeutet wurden. Tirol und seine Münzstätte Hall dürfen für sich in Anspruch nehmen, mit der Münzreform in den Jahren von 1482 bis 1486 ein Währungssystem geschaffen zu haben, welches letztlich bis zum beginnenden 19. Jahrhundert bestimmend war.

Nachprägung der Guldiner.

In den folgenden Jahren begannen viele grosse Münzstätten in Mitteleuropa den Guldiner nachzuprägen. Dabei wurden

nicht nur seine Größe und sein Gewicht beibehalten, sondern auch die äußere Gestaltung weitgehend nachgeahmt. Zur Finanzierung seiner Heiratspolitik, Verwaltungsreform und der Bezahlung der Söldnerheere hatte Kaiser Maximilian I. fast die gesamte Silberproduktion von Schwaz an süddeutsche Handelshäuser wie Fugger, Manlich, Höchstetter usw. verpfänden müssen. So konnte die Münzstätte zu Hall nur mehr

besonders schöne Schautaler prägen, die Massenproduktion übernahm aber die böhmische Münze. Die Grafen von Schlick förderten aus ihren Silbergruben in Böhmen die höchste Ausbeute und verfügten darüber auch uneingeschränkt. Sie errichteten 1519 die Münzstätte Joachimstal. Jahrzehntlang war es ihnen möglich,



eine umfangreiche Guldinerprägung aufrechtzuerhalten.

Ihre Münze verbreitete sich in Europa am stärksten und so vollzog sich auch allmählich der Namenswandel von "Guldiner" zu "Joachimstaler" und schließlich zu "Taler". Noch heute erinnert der "Dollar" an die böhmische Münzstätte von Joachimstal. Längst hatte man damals vergessen, daß der Taler eigentlich in der Münzstätte Hall erfunden worden war. Denn für alle Gul-

diner oder Taler dieser Zeit galt, daß sie nach dem Tiroler Vorbild Raughgewicht von etwa 30 Gramm, ein Feingewicht von etwa 27-29 Gramm und einen Feingehalt von 930/1.000 aufwiesen.

Seit der Münzreform von 1482 bis 1490, während der Regierungszeit Erzherzog



Eines der Knappenhäuser, das noch bis vor einigen Jahren am "Ratzenbichl" (Rennhamnergasse) zu sehen war. Ein solches Haus war 150 bis 300 Gulden wert.

Sigmunds, wurden rund 127.000 Gewichtsmark Silber (rund 32 Tonnen) zu Sechsern, Pfundnern, Halbguldinern und Guldinern vermünzt.

Der Tiroler Landesfürst hatte am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit den Wandel der Wirtschafts- und Finanzstrukturen erkannt und den Veränderungen mit Hilfe seiner Berater Bernhard Beheim und Anton von Roß den Anforderungen der neuen Zeit entsprochen. So gebührt ihm wohl auch zurecht der Beiname Sigmund der Münzreiche.

Was war der Gulden wert?

Am Ende stellt sich die Frage, wie kann ich den Gulden oder den Taler in unsere Währung umrechnen? Eigentlich gar nicht, aber wir können einige Vergleiche anstellen, die allerdings sehr ungenau sind.

1. Rechenwährung in Tirol war der Gulden (fl.) zu 60 Kreuzer (kr.).
2. Ein Hauer (= Facharbeiter im Bergbau) hatte eine Wochenlohn von 1 Gulden. Er zahlte zwar keine Steuern, aber 1 kr. Sozialabgabe.
3. Ein Bergrichter (hoher Beamter) verdiente pro Jahr 70-100 fl., dazu kamen noch verschiedene Gerichtsgebühren und freie Wohnung.
4. Für 1 Gulden bekam man 15 kg Fleisch, eine "Henne" kostete 6 Kreuzer, ein "Kastrau" (Kapaun) 30 Kreuzer. Ein Haus kostete zwischen 150 und 300 fl.
5. Der Handelswert von 1 Mark Silber (1 Mark Gewicht = 281 Gramm) betrug 8-10 Gulden.

So muß also die Frage nach dem Umrechnungswert wohl offen bleiben. Eines können wir aber sagen: Besser als uns ging es den einfachen Leuten im ausgehenden Mittelalter sicher nicht.

Literarnachweis: Katalog zur Landesausstellung 1986 "Der Herzog und sein Taler von 1486", Hall, Hasegg. Abbildungen: Katalog zur Landesausstellung 1986; Schwazer Bergbuch, mit freundlicher Genehmigung des Landesmuseums Ferdinandeum; RR Hans Andreatta.

AUCH OHNE SILBER IST SCHWAZ SEIN GELD WERT

(Das Geldwesen im heutigen Schwaz)
Von Peter Hörhager

Ein Fuggerhaus gibt es noch in Schwaz - Fugger gibt es keine(n) mehr. Allerdings gibt es heute neue "Fuggerhäuser" in Form marmorverkleideter Geldinstitute. Die Augsburger, deren Geld einst die Welt regierte, hätten ihre helle Freude am Schwazer Geldfluß. Schwaz ist zwar keine Silberstadt mehr - Geldstadt ist Schwaz noch immer. Mehr denn je sogar, denn nicht weniger als sieben Geldinstitute bemühen sich am Ende des 20. Jahrhunderts, ihre Silberlinge unters (Schwazer) Volk zu bringen.

Ältestes und größtes Schwazer Geldinstitut ist die Sparkasse. Um auf das Gründungsdatum zu stoßen, muß man in der Chronik bis ins Jahr 1872 zurückblättern. Damals vermeldete der "Bote für Tirol und Vorarlberg", daß "verschiedene der angesehensten Namen, nicht nur von Schwaz und Umgebung, sondern auch von Innsbruck, Garantien bis 50.000 Gulden für die Einlagegelder übernommen und auch unverzinsliche Darlehen diesem Institut zur Verfügung gestellt haben". Namen, die den Schwazern auch heute noch vertraut sind, bildeten die erste Führungs-

crew. Denn als Kuratoren stellten sich damals Rudolf Graf Enzenberg, Peter Arnold und Franz Graf Enzenberg zur Verfügung, zu Direktoren wurden Bürgermei-

SPARKASSE SCHWAZ

GEGRÜNDET 1872

Älteste und größte Geldanstalt des Bezirkes

S C H W A Z

ÜBERNAHME VON:
Spareinlagen und Giroeinlagen

GEWÄHRUNG VON:
Darlehen und Krediten

DURCHFÜHRUNG VON:
**Überweisungen (Spargiroverkehr)
Bar- und Dokumenten-Akkreditiven**

AUSSTELLUNG VON:
Reise-Kreditbriefen (ROB)

EINZUG VON:
Schecks, Wechseln und Dokumenten

Inserat der Sparkasse Schwaz aus dem Jahr 1949

ster Josef Sponring, Franz Baumgartner und Sebastian Wagner bestellt. Die ersten

Amtrräume befanden sich im "Stöckgebäude", also im heutigen Rathaus. 1884 wurde die heutige Unterkunft erworben und 1929 um das Nachbarhaus erweitert.

Sparkassen-Geschichte wird festgehalten: "... da es nicht möglich war, im statutenmäßig festgelegten Gebiet die Gelder unterzubringen, war die Notwendigkeit gegeben, diese bis nach Oberösterreich und Wien zu veranlagern.

Dort hatte die Sparkasse durch viele Jahre einige Häuser in ihrem Besitz, die sie erst gegen Ende des Ersten Weltkrieges veräußern konnte." Es wurde sogar in Erwägung gezogen, das Institut in eine "Gemeindesparkasse" umzuwandeln. Durch Ausweitung der Geschäftsbereiche auf Scheckverkehr, Geldwechsel und Kontokorrentkredite konnte das Tief letztlich aber überwunden werden. Anzumerken ist noch, daß die Sparkasse in der NS-Zeit zur "Geschäftsstelle der öffentlichen Bausparkasse für die Ostmark" wurde...



Die Gebäude in der Franz-Josef-Straße, in denen sich die Hauptanstalt der Sparkasse Schwaz befindet.

Offensichtlich hütete die Sparkasse in den bewegten Gründerjahren mehr Geld, als sie unters Volk bringen konnte. In der

Auch die "tausendjährige" Epoche wurde übertaucht und ab 1955 partizipierte die Sparkasse am einsetzenden "Wirtschafts-

wunder" mit. Mit der Einrichtung einer Wechselstube im Jahre 1952 in Pertisau wurde der Startschuß zum Aufbau eines fast lückenlosen Zweigstellennetzes gegeben. Bereits vorher hatte es einen bezirksweiten Abholdienst für Spareinlagen gegeben. Heute bietet die Sparkasse ihre Dienste im "Ur-Institut" und zwölf Zweigstellen an. 121 Mitarbeiter verdienen unter dem Sparkassen-Emblem ihren Lebensunterhalt.

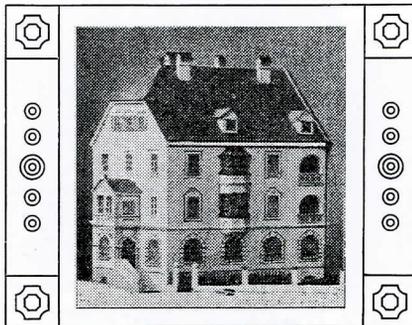
Als "Spar- und Vorschußverein Schwaz reg. Gen. m. b. H." wurde zur Jahrtausendwende jenes Geldinstitut aus der Taufe gehoben, das die Schwazer heute als "Volksbank" kennen. Vierzig Gründungsmitglieder, vorwiegend Schwazer Gewerbetreibende, hatten sich im Jahre 1900 unter Leitung von Kommerzialrat Ernst Knapp zusammengefunden, um ein Kreditinstitut nach genossenschaftlichem Prinzip aufzubauen. Das System bewährte sich - dank der guten finanziellen Lage konnte bereits sechs Jahre nach der Gründung ein eigenes Bankgebäude errichtet werden. Und zwar in der "Wopfnerstrasse", die damals noch "Fabrikstraße" hieß. Ein Prospekt aus dem Jahre 1909 liefert einen Überblick über die damals angebotenen Dienstleistungen: "Auskunftsstelle des Fremdenverkehrs-Vereins und der Sektion Schwaz des D. & Ö. Alpenvereins. Entgegenkommendste Durchführung aller geschäftlichen Transaktionen insbesondere An- und Verkauf aller Gattungen

Spar- und Vorschuß-Verein SCHWAZ, TIROL

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Fabrikstrasse 92 a.

Auskunftsstelle des Fremdenverkehrs-Vereins
und der Sektion Schwaz des D. & Ö. Alpenvereins.



Entgegenkommendste Durchführung aller **geschäftlichen Transaktionen** insbesondere **An- und Verkauf aller Gattungen Renten, Obligationen, Staatspapiere, Pfandbriefe, Lose etc.**, sowie von **Devisen, Valuten, Münzen**. Kostenlose Einlösung von Koupons.

Das Institut übernimmt von Jedermann Einlagen im **Spar- und Kontokorrent-Verkehre** zu bestmöglicher Verzinsung, wobei die Rentensteuer vom Institute getragen wird.

Im **Tressorraume** stehen **Panzerschrankfächer** zur Aufbewahrung der Wertsachen etc. zur Verfügung und können selbe auch **vorübergehend** gemietet werden.

Auskünfte werden bereitwilligst erteilt.

Telefon Nr. 7 Interurb.

Reiseschecks.

E. KAPFERER, BOWALD

Inserat der Volksbank Schwaz aus dem Jahr 1909

Renten, Obligationen, Staatspapiere, Pfandbriefe, Lose etc., sowie von Devisen, Valuten, Münzen. Kostenlose Einlösung von Koupons. Das Institut übernimmt von Jedermann Einlagen im Spar- und Kontokorrent-Verkehre zu bestmöglicher Verzinsung, wobei die Rentensteuer vom Institute getragen wird. Im Tressorraume stehen Panzerschrankfächer zur Aufbewahrung der Wertsachen etc. zur Verfügung und können selbe auch vorübergehend



Das alte Gebäude der Volksbank Schwaz im Jahr 1966

gemietet werden. Auskünfte werden bereitwilligst erteilt.“ Das Institut hatte damals übrigens die Telefonnummer 7 ... 1939 wurde aus dem “Spar- und Vorschußverein” die “Volksbank”. Die kontinuierliche Ausweitung des Geschäftsumfanges nach dem Zweiten Weltkrieg erforderte auch bauliche Veränderungen. Der Altbau wurde abgerissen, ein moderner Neubau errichtet. 1970 nahm die Volksbank im neuen, damals wegen seiner modernen Architektur nicht ganz unumstrittenen Gebäude ihren Betrieb auf. Als Meilenstein in der Entwicklung wird die Gründung des Rechenzentrums West für Industrie und Volksbanken GmbH gewertet, durch welches die Volksbank beim Sprung ins Computerzeitalter die Nase vorne hatte. Das inzwischen ausgelagerte

Rechenzentrum war in den Anfangsjahren im VB-Gebäude in der Volksbank untergebracht.

Die Volksbank Schwaz betreut ihre Kunden derzeit neben der Hauptanstalt in acht Zweigstellen. Mit Stand Oktober 1995 wurden insgesamt 87 Mitarbeiter beschäftigt.

Spar- und Darlehenskasse

(Raiffeisenkasse)

Schwaz

Telephon 62

S P A R E I N L A G E N

2 1/4 %

G I R O E I N L A G E N

1 %

Landw. Bezirks-Warengenossenschaft

Schwaz

Telephon 62, Lagerhaus 291

Inserat der Raiffeisenkasse aus dem Jahr 1949

Mit 24 Mitarbeitern ist die Raiffeisen-Bezirksskasse das drittgrößte Geldinstitut der Knappenstadt. Sie ist auch das drittälteste. Im "Stadtbuch Schwaz" ist über die Gründung nachzulesen: "Weitblickende Männer aus der Gemeinde Schwaz griffen im Jahre 1911 die genossenschaftliche Idee von Friedrich Wilhelm Raiffeisen auf und gründeten mit Gesellschaftsvertrag vom 6. Jänner 1911 den Spar- und Darlehens-

Knapp (Vorstandsmitglieder). Im April 1946 schloß sich auch der "Spar- und Darlehenskassen-Verein für die Pfarrgemeinde Pill" dem Schwazer Institut an, das in weiterer Folge in "Raiffeisenkasse Schwaz" und schließlich in "Raiffeisen-Bezirksskasse" umbenannt worden ist. Seit 1980 wird die ehemals selbständige Raiffeisenkasse Stans/Unterinntal als Zweigstelle der Raiffeisen-Bezirksskasse Schwaz geführt. In

Schwaz und Stans stehen 24 Personen im Dienste der Raiffeisenkasse.



In der Innsbrucker-Straße befinden sich gleich zwei Kreditinstitute nebeneinander, die Raiffeisen-Bezirksskasse und die Bank für Tirol und Vorarlberg.

kassen-Verein für die Gemeinde Schwaz. Bei den Männern "mit scharfem Blick für die Wirklichkeit" (Chroniktext) handelte es sich um Romed Müller (Obmann), Franz Haidacher (Obmannstellvertreter), Martin Sieberer, Josef Kirchmayr und Gottfried

brucker Straße - direkt neben der Raiffeisenkasse - die Bank für Tirol und Vorarlberg. Fünf Beschäftigte stehen im Dienst der AVA-Bank im Einsatz. Die "junge" Schwazer BTV ist ein Ableger der "alten", im Jahre 1904 gegründeten Bank für Tirol

1973 erhielt das traditionsreiche Banken-Triumvirat durch zwei Newcomer Konkurrenz. In der Marktstraße eröffnete die AVA-Bank ihre Pforten, in der Inns-

und Vorarlberg. Aberglaube kennt man im Bankenbereich nicht, die Schwazer BTV wurde an einem Freitag, dem 13. (Juli) eröffnet. 16 Angestellte zählt der Schwazer Ableger der BTV derzeit.

Ab 1980 prangte das Länderbank-Logo in Schwaz. Das Emblem ist verschwunden, die Bank nicht. Bekanntlich haben sich Länderbank und Bank Austria zusammengeschlossen. Im Jahre 1991 wurde aus der Schwazer Länderbank die Schwazer Bank Austria, außerdem übersiedelte das Institut, das zehn Mitarbeiter beschäftigt, von der Dorrekstraße in die Marktstraße, wo sich jetzt das Bank Austria-Logo dreht.

Jüngstes Kind im Kreise der Banken-Familie ist die Hypobank. Der damals jüngste Setzling der "Landesbank" wurde im Jahre 1990 in Schwaz gepflanzt. Mit fünf Mitarbeitern wurde in der Wopfner- bzw. Andreas Hofer-Straße der Betrieb aufgenommen, der Mitarbeiterstand wurde inzwischen auf sieben erhöht.

SCHWOZARISCH

Mundartausdrücke und ihre Bedeutung

buggn – *schwer arbeiten*
damaggn – *zerdrücken*
dawuzln – *zusammenknüllen*
dirchl – *durchgescheuert*
Doas – *immer die gleiche Leier*
Gfries – *Gesicht*
gleanig – *glühend heiß*
Gozz – *Suppenschöpfer*
Klompfn – *Gitarre*
Murfl – *Gesicht*
Ploor – *dicke Frau*
Reahlr – *Backrohr*
schlorggn – *schlechte Gangart*
Schlorgg – *schlampige Frau*
Schlorgga – *abgetretene Schuhe*
spoichn – *schauen, spekulieren*
sierig – *gereizt*
zösalat – *nervös, hysterisch*

Postgebühr
bar bezahlt

"HEIMATBLÄTTER"

Schwazer Kulturzeitschrift

Impressum: Eigentümer, Herausgeber
und Verleger: Museums- und Heimat-
schutzverein Schwaz, 6130 Schwaz, Win-
terstellergasse 9. Gestaltung und für den
Inhalt verantwortlich: Klaus Hölzl,
6130 Schwaz, Meistersingerstraße 1.
Druck: Tyrodruck, 6134 Vomp.